Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger für das Sauerland — **Amtliches Kreisblatt des Kreises Olpe**

SV — Gegr. 1840.

Das „S. V." erscheint jeden Werktag früh. Der monatliche Bezugspreis ist freibleibend, die Einzelnummer kostet 15 Goldpfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. Störungen durch höhere Gewalt und Ausstand rechtfertigen keine Ersatzansprüche. Geschäftsstellen: Frankfurterstr. Nr. 16 und Bahnhofstr. Nr. 3. — Fernruf 2. — Postscheck-Konto Köln Nr. 10158.

Anzeigenpreise: 1 Millimeter Höhe im Ortsverkehr 8 Goldpfg., f. Auswärtige 10 Goldpfg., Reklamen 40 Goldpfennig; Offertengebühr 25 Goldpf., umzurechnen nach dem am Tage der Zahlung gültigen Berliner Dollar-Kurs. Zahlbar bei Aufgabe, spätestens 3 Tage nachher, andernfalls Verzugszinsen berechnet werden. Eventuell gewährter Rabatt gilt nur als Kassenrabatt.

Nr. 49 — Olpe, Mittwoch, den 27. Februar 1924. — 84. Jahrg.

Die große politische Aussprache im Reichstag.

Der Kanzler rechtfertigt die Politik des Kabinetts mit der notwendigen Aufrechterhaltung der stabilen Währung. — Die Regierung unbedingt gegen jede Veränderung der Notverordnungen. — Kein Zurückscheuen vor einer Reichstagsauflösung. — Der Reichsarbeitsminister entlarvt die Taktik der Sozialdemokratie. — Die Notwendigkeit der Mehrarbeit.

Die Politik des Reichskabinetts

Seit Mitte Dezember hat das Kabinett Marx das in schwerster Stunde deutscher Not die Reichszügel in die Hand nahm auf Grund der ihm vom Reichstag durch das Ermächtigungsgesetz gegebenen Vollmachten ohne den Reichstag regiert. Es hat in zäher Arbeit vor allem auf dem währungspolitischen Gebiet Erfolge errungen, hat die innerpolitische Beruhigung und Entspannung, die dadurch in Deutschland eingetreten ist, und die leichten Ansätze zu einer gewissen Besserung der außenpolitischen Lage des Reichs erzielt. Vor dem jetzt wieder zusammengetretenen Reichstage hat gestern der Kanzler in einer großangelegten Rede, die keine politischen Ueberraschungen bot, welche aber auch nur ein politischer Neuling erwarten konnte, die großen Richtlinien, die das Kabinett in seiner Politik leiteten, herausgeschält. Das große Ziel war die Erhaltung des Reiches, die nur möglich war durch die Erhaltung der Stabilität der Währung. Der Erfolg ist die beste Rechtfertigung der Politik. Und so konnte er darauf hinweisen, daß die Mark, was keiner für möglich gehalten hätte, seit über 3 Monate stabil ist. Das war aber nur durch die harte mühsame Kleinarbeit möglich, die das Kabinett geleistet hat, die auch nicht davor zurückschreckte, schwere Opfer dem deutschen Volke aufzuerlegen. Die in den Notverordnungen niedergelegten Grundzüge dieser Rettungsarbeit dürfen nicht jetzt wieder geändert werden. Es muß die Stetigkeit der Reichspolitik gewahrt werden. Es kann und darf heute nicht zur Debatte stehen, ob die Einzelheiten der Verordnungen und Gesetze der Reichsregierung, die sie auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassen hat, in jeder Beziehung glücklich und richtig waren. In diesem Augenblick darf nur danach gefragt werden, wie die Arbeit der Regierung im ganzen war, und die war gut. Diese Periode sachlicher Aufbauarbeit durch die Regierung darf unter keinen Umständen durch Regierungskrisen und Parlamentskrisen unterbrochen werden. Der Schaden wäre unübersehbar für die Gesamtheit des deutschen Volkes. Diesem Gesetze haben sich alle Parteien, mögen sie parteipolitisch zur Regierung eingestellt sein, wie sie wollen, zu beugen. — Das hat der Reichskanzler mit wünschenswerter Deutlichkeit gesagt. Kritik scheut er nicht, aber die Aufhebung dieser Gesetze und Verordnungen, die er als lebenswichtig erkennt, wird er mit dem Antrag auf Reichstagsauflösung beantworten, denn dadurch würde der Kredit des deutschen Volkes geschädigt und damit die Existenz des deutschen Volkes untergraben. Das aber können verantwortungsvolle Leute, die mit Gewissen arbeiten, wie Marx, nicht mitmachen. Sollte der Reichstag wieder einmal versagen, so wird Marx, wenn er ihn zum Teufel jagt, die Sympathien und die Unterstützung aller vernünftigen Deutschen haben. Diese klare und entschiedene Stellung des Kanzlers begrüßen wir mit lebhafter Freude. Ebenso sympathisch finden wir die graden, von warmem nationalen Geiste getragenen Ausführungen des Kanzlers, welche echte deutsche Manneswürde atmen, aber auch einen starken realpolitischen Sinn zeigen, die ohne den Gegner zu verletzen, was diplomatisch sehr klug ist, doch die berechtigten Interessen Deutschlands voll und ganz wahren. Die Ausführungen des Kanzlers, die in den Schlußworten gipfeln: „Die Stabilität unserer Wirtschaft und unserer finanziellen Lage darf nicht zur Plattform des Kampfes der Parteien werden. Wir müssen das Reich und das Leben der Nation retten, das steht höher als die Wahltaktik." sollten sich alle Parteien merken, an erster Stelle aber diejenigen, welche jetzt wieder aus bloßer Opposition Krisen und Konflikte schaffen wollen, die aus reiner agitatorischer Wahlmache, wie die Deutschnationalen Anträge stellen, die sie selbst für unmöglich halten, durch die wieder neue Verwirrung in unser noch todkrankes, eben erst aus wildem Fieberdelirium herausgeleitete Wirtschaftsleben bringen, wie z. B. durch den Antrag, die dritte Notverordnung aufzuheben. Mit den Rechtsradikalen stellen sich in trautem Verein die Sozialdemokraten in die Reihen der Opposition. Ihr Redner **Müller-Franken** unternahm einen starken Vorstoß gegen das Kabinett. Ihn parierte aber vortrefflich der **Reichsarbeitsminister Brauns**, der diese nur von agitatorischen Rücksichten diktierte Wahlmache klarlegte und das falsche feige Verhalten der Sozialdemokratie, in der Frage der Arbeitszeit grell beleuchtete, zeigte, daß die Sozialdemokratie zur Zeit der großen Koalition die Neuregelung der Arbeitszeit für notwendig hielten, aber zu schlapp waren, im Reichstage die Verantwortung zu übernehmen und jetzt aus Wahlmache und Agitationsbedürfnis im Buhlen um die Gunst der Gasse dagegen Sturm laufen.

Dr. B.

Deutscher Reichstag

WDZ. **Berlin**, 26. Febr. (Drahtbericht.)

Auf der Tagesordnung der stark besuchten Sitzung steht der Notetat für 1924 in Verbindung mit Anträgen der Deutschnationalen, Sozialdemokraten und anderer Parteien auf Aufhebung oder Aenderung verschiedener unter dem Ermächtigungsgesetz erlassenen Verordnungen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet Präsident **Loebe**, während die Abgeordneten sich von den Sitzen erheben, dem plötzlich verstorbenen Abgeordneten **Dr. Rösicke einen Nachruf**, in dem er den Verstorbenen als eine der markantesten Persönlichkeiten der deutschen Politik würdigt.

Dann werden die Beratungen eingeleitet durch eine Rede des

Reichskanzlers Dr. Marx.

„Als am 18. 12. vorigen Jahres der Reichstag durch das Ermächtigungsgesetz der Reichsregierung die Vollmacht erteilte, Maßnahmen zu treffen, die im Hinblick auf die wachsende Not von Reich und [illegible] erforderlich waren, waren es

drei Ziele

die besonders allen denen, denen es ernstlich darum zu tun war, Reich und Volk vor dem drohenden Verfall zu retten, erstrebenswert vor Augen standen: **Beibehaltung des Währungsstandes, Balanzierung des Etats für 1924 und die Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft.**

Bei der großen Zahl von Verordnungen, die die Reichsregierung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassen hat, haben mir stets die bereits gekennzeichneten Ziele vorgeschwebt. Ob die Verordnungen in allen Einzelheiten damit das Richtige getroffen haben, darüber kann man verschiedener Meinung sein. Die Regierung will auch in keiner Weise die Kritik an ihren Maßnahmen beschränken, aber sie kann sich mit ruhigem Gewissen das Zeugnis ausstellen, daß sie mit Aufbietung aller Kräfte unter unseren Verhältnissen möglichst vollkommene Erreichung der Ziele erstrebt hat.

Die bedeutungsvollste Tatsache für unser Wirtschaftsleben

ist es, **daß die Mark seit Mitte November auf derselben Werthöhe geblieben ist.**

Der Haushalt,

der den Reparationssachverständigen vorgelegt werden solle, balanzierte hinsichtlich der inneren Aufgaben des Reiches freilich nur unter mehreren **Voraussetzungen**, deren wichtigste die

freie Verfügung über Steuern und Zölle auch im Rhein- und Ruhrgebiet

ist. Den Gemeinden und Ländern sind die erforderlichen Steuerquellen zur Balanzierung auf ihre Haushalte zugewiesen worden. Allerdings muß unser Wirtschaftsleben noch solange als unsicher angesehen werden, solange noch die Schlagader in unserer Wirtschaft, das Rhein- und Ruhrgebiet, von fremder militärischer Gewalt gebunden ist. Leider konnten die Erfolge nur erreicht werden durch

ungemein harte und rücksichtslose Maßnahmen,

die unzweifelhaft für manche Familien schwere Not und harte Entbehrung mit sich gebracht haben. Ich denke dabei in erster Linie an die **Beamtenabbauverordnung**. Hierzu gehören ferner die **außerordentlich geringen Goldgehälter der Beamten, die Verlängerung der Arbeitszeit und die Frage der Aufwertung, gewisse Einschränkungen der sozialen Leistungen, die schweren Steuern**, die in weitem Umfange die Subsianz angreifen und namentlich die Landwirtschaft stark belasten und dadurch die Gefahr der Volksernährung auslösen. Die Reichsregierung hat sich immer und immer wieder die Frage vorgelegt, ob sie tatsächlich so schwere Lasten und Entbehrungen dem Volke auferlegen dürfe. Aber die Reichsregierung, die oft unter dem Widerstreben ihres menschlichen Empfindens handelte, mußte stets diesen Weg der Pflicht einhalten. Sie war sich bewußt, daß es sich in allem um das Große handelte, den **Zusammenhalt des Reiches**, das **Fortbestehen und die Fortentwicklung der deutschen Nation zu sichern.**

Es gibt keinen anderen Weg.

Geraten wir noch einmal in eine Inflation, ist jeder Versuch, unsere Mark zu stabilisieren, aussichtslos. Dann ist unser wirtschaftlicher Ruin und damit das Schicksal Deutschlands besiegelt. Das ist nicht nur die Meinung einzelner Sachverständiger, das ist die übereinstimmende Meinung vor allem des Auslandes.

Es ist auch die Meinung des einsichtigen Teiles unseres Volkes. **Mit dieser Einsicht unseres Volkes ist es bisweilen noch recht schlecht bestellt. Wer hätte erwartet, daß die Regierung mit einem großen Wort die Gesamtlage bessere? Den Unverbesserlichen muß gesagt werden: den Stein der Weisen haben wir nicht gefunden,**

wir mußten den Dornenweg gehen und in nüchterner, mühsamer Kleinarbeit unserem gequälten und bedrückten Volke neue schwere auf die Dauer in dieser Form kaum erträgliche Lasten auferlegen in der Hoffnung, daß wir auf diesem Wege aus der Wüste des Elends und der Ungewißheit herauskommen. Freilich wird ohne eine Besserung unserer politischen Lage alle unermüdliche Arbeit nur Stückwerk sein.

Wir appellieren in der Reparationsfrage nicht an das Mitleid, sondern an die Vernunft der Welt, an den gesunden Menschenverstand der Welt, der allein den Zusammenbruch Europas verhindern kann.

Das Reparationsproblem ist Deutschlands Schicksalsfrage.

Auch andere Staaten leiden unter schwerer Verschuldung an das Ausland. Aber keinem der am Kriege beteiligten Staaten droht ein weiterer Einmarsch, auch nicht wirtschaftliche Gewaltmaßnahmen des Gläubigers. Daher **begrüßen wir es, daß endlich Wirtschaftsführer mit der Prüfung der Reparationsfrage betraut** sind und sehen ihrer Entscheidung mit Zuversicht entgegen. Wie unser Volk in seiner tausendjährigen Geschichte immer wieder eine lichte Höhe erklommen hat, so wird auch unser jetziger Leidensweg in lichte Zukunft führen, wenn wir ein entsagendes Opfer bringen für die Rettung aus unserem Unglück.

Von den deutschen Beamten erwarten wir treue Pflichterfüllung und Hingabe. In die Volksvertretung setze ich das **Vertrauen, daß sie das Vorgehen der Regierung unter dem Gesichtspunkte des großen Zieles betrachtet.** Die Aufwertungsfrage **wird noch von den zuständigen Ressortministern eingehend begründet werden.** Kritik scheuen wir **nicht und werden gern Besserungsvorschläge entgegennehmen. Pflichtgemäß muß sich der Reichstag von dem Ernst der Verantwortung durchdringen lassen.** Manche Verordnungen mögen im Augenblick nicht wesentlich erscheinen, aber eine **große Zahl von Verordnungen ist so wesentlich für die Erreichung unserer Ziele**, daß ihre Aufhebung den Erfolg voll in Frage stellen würde. Diese Verordnungen sind den Parteien als solche bezeichnet worden. Die **Regierung erkennt**, daß angesichts der Bedeutung dessen, was auf dem Spiele steht, bei **Annahme eines Aufhebungsantrages sich genötigt sehen würde**, die nach ihrer Ansicht pflichtmäßigen Folgerungen zu ziehen und

beim Reichspräsidenten die Auflösung des Reichstages zu beantragen.

Daß es sich in einem solchen Falle für das Wirtschaftsleben und das nationale Leben des Volkes unentbehrliche Maßnahmen handeln würde, das gilt auch **für die Annahme von Initiativanträgen.** Naturgemäß gelten diese Notverordnungen nur solange, bis die Not einigermaßen behoben ist. Alsdann ist die Regierung selbst gewillt, die Aufhebung der entsprechenden Notverordnungen vorzuschlagen und auch zuzulassen.

Zur Zeit muß aber jede Aenderung der Verordnungen als für das Gesamtwohl von Nachteil abgelehnt werden, die die Stabilisierung der Währung in Frage stellt.

Einige Verordnungen tragen endgültigen Charakter, insbesondere die der Aufwertung, nach der endgültig Ruhe in unser Wirtschaftsleben kommen soll. Wer die Aufwertungsverordnung in Frage stellt, macht sich schuldig, daß die Kreditnot nicht behoben wird.

Kredit ist das Lebensbedürfnis unseres Volkes.

Der immer noch stabile Stand unserer Mark kann durch kleinere Vorkommnisse gefährdet werden. Ich bitte von Kommissionsberatungen Abstand zu nehmen. Die Auflegung der gegebenen Vollmachten muß den Schutz des Parlaments finden, andernfalls würde der Sinn dieses Gesetzes gefälscht werden. Im Interesse fraktioneller Verhandlungen will die Regierung die einzelnen Bestimmungen beraten.

Die Stabilität unserer Wirtschaft und unserer finanziellen Lage darf nicht zur Plattform des Kampfes der Parteien werden.

Wir müssen das Reich und das Leben der Nation retten, das steht höher als alle Parteidoktrinen und höher als die Wahltaktik.

Was die Regierung getan hat, soll dem Wohle des Reiches und Volkes und zur Rettung vor dem Untergang dienen. (Lebhafter Beifall bei den Regierungsparteien.)

Die Aussprache.

In der anschließenden Aussprache führt als erster Abgeordneter

Müller-Franken

(Sozialdemokrat) aus: Wenn der Reichskanzler von **der Möglichkeit einer Reichstagsauflösung gesprochen** hat, so nimmt die Regierung hoffentlich nicht an, daß irgend eine Partei durch solche Aeußerungen irgendwie in ihrer sachlichen Stellung zu den Verordnungen sich beeinflussen läßt. Wir wollen diese Aussprache nicht auf die **Kritik der Ermächtigungsverordnungen beschränken**, sondern müssen auch zu der **Handhabung des Ausnahmezustandes** Stellung nehmen. **Wir wollen alles vermeiden, was die** Stabilität der Rentenmark gefährden könnte. Hätte man rechtzeitig unsere Vorschläge zur Stabilisierung der Währung berücksichtigt, dann wäre die **Ruhrbesetzung zu vermeiden gewesen. Die Reparationspolitik kann nur nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten gelöst werden. Keine Regierung, welcher politischen Richtung sie auch angehören mag, wird um die Erfüllungspolitik herumkommen.** Fritz Thyssen hat in seinem Interview, das er einem französischen Journalisten gab, die deutsche Republik und die Demokratie verhöhnt und hat erklärt, eine Rechtsregierung würde besser erfüllen können. Die Politik der Rechten will die Pflichten der Reparationen einfach auf die Arbeiter abwälzen. Sie sagt: mehr arbeiten, Maul halten und Lohnsteuern zahlen!

Das besetzte Rheinland darf nicht zur Reparationsprovinz gemacht werden. Das ganze Deutschland muß an diesen Lasten tragen.

Was hat die Regierung getan, um einen Ersatz der Micumverträge vorzubereiten? Wir wünschen Aufklärung über den Stand der Verhandlungen zur Errichtung einer **Goldnotenbank**, gegen die von rechtsstehenden Demagogen in unverantwortlicher Weise gehetzt worden ist. Wir begrüßen es, daß die **neue englische Regierung sich bemüht**, eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland herbeizuführen. Die Handhabung des Ausnahmezustandes und des Ermächtigungsgesetzes bieten Anlaß zu schwerster Kritik. Mit dem **Beamtenabbau sind drei vorher abgebaute Staatssekretäre betraut worden.** (Sehr richtig bei den Soz.)

Es darf gewissen Bürokraten **nicht erlaubt sein**, den Dreh zu finden, der es ermöglicht, den **Beamtenabbau in einen Abbau der Republikaner und Demokraten umzuwandeln.** (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Der Republik kann wahrhaft nicht der Vorwurf gemacht werden, daß sie zuviel Republikaner und Demokraten in die Verwaltung gebracht hätte. Die reaktionären Kreise haben die Futterkrippenwirtschaft ganz anders verstanden (Abg. Helfferich: Wer vergleicht den Staat mit einer Futterkrippe? Abg. Sollmann: Sie Herr Helfferich! Abg. Helfferich: Unverschämt. Sie sollten sich schämen als früherer Minister. (Unruhe rechts.) Die Hungergehälter der Beamten müssen aufgebessert werden. Dazu beantragen wir die **Heranziehung aller Einkommen über 8000 Mark. Der vom Minister Dr. Emminger** vorgeschlagene **Justizabbau** bedeutet einen **unerträglichen Rückschritt in unserer Rechtspflege.** Auf der einen Seite vermißt man im Reich des Herrn Emminger den Spartrieb, da noch überflüssige Landesverratprozesse geradezu gezüchtet werden. Die sozialpolitischen Einrichtungen, auf die Deutschland so stolz war, sind in unerträglicher Weise abgebaut worden, während die Trusts und Kartelle immer mächtiger werden. Der soziale Klassenkampf ist nach einem Zeugnis des demokratischen Abgeordneten Erkelenz von der Schwerindustrie bewußt eingeleitet worden. Die Regierung sollte endlich das Washingtoner Abkommen über den Achtstundentag **ratifizieren.** Schwerste Kritik üben wir an der ganzen

Handhabung des Ausnahmezustandes.

Der Ausnahmezustand wurde Bayerns wegen verlangt, ist aber gegen Bayern nicht angewandt worden. In dieser **Unordnungszelle** unternimmt die Landesregierung nichts gegen die illegalen Verbände. **Diese Verbände sind ja ihre illegitimen Kinder.** Schließlich hat das ja der Judas Kohr am 9. 11. seinen Spießgesellen verraten, dieser **bayerische Bier-Bismarck!** (Heiterkeit.) Aus welchem Etat werden denn die Kosten des Ausnahmezustandes bezahlt? Dieses Geld hätte lieber zur Besserung der Schutzpolizeibeamten verwendet werden sollen. Anregungen zu einer Verlängerung der Legislaturperiode sind in unserer Fraktion nicht einmal diskutiert worden. Wir können nicht anerkennen, daß diese Verordnungen ein ganzes Bild geben. Wir haben nicht nur verfassungsmäßig das Recht, sondern auch die Pflicht, diese Verordnungen nachzuprüfen und zu korrigieren. Dazu haben wir das Mandat vom Volke erhalten. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Reichsminister Dr. Brauns:

Die Reichsregierung ist in der Arbeitnehmerpresse angegriffen worden (Links: mit recht!) Die agitatorischen Behauptungen verkennen über die Absichten der Regierung und ihrer Taten. **Wir haben nach dem Kriegsende nicht den Wiederaufbau, sondern den weiteren Abstieg bis zum völligen Zusammenbruch und Bankerott unseres Reiches gehabt. Der vierte Teil der deutschen Arbeiter war auf dem Höchstpunkt dieser Entwicklung ganz oder teilweise erwerbslos.**

Die Kaufkraft der Löhne und Gehälter sanken immer mehr (Rufe links: daher Lohnabbau). Mit sozialpolitischen Mitteln war diesem Zustand nicht mehr beizukommen. (Beifall rechts). **Die Hebel mußten an die Wirtschaft angesetzt werden** (Ruhe links:

Also Produktionsstillegung). Die furchtbare Wirtschaftslage nötigte zur Sparsamkeit auf allen Gebieten. In einer solchen Zeit, wo wir unsere Wirtschaft sanieren und außerdem für die Reparationen arbeiten mußten, ist der

Achtstundentag für die Wirtschaft ungenügend.

Das Washingtoner Arbeitszeitabkommen ist nur von sehr wenigen Staaten unverändert angenommen worden. Ob die jetzige englische Regierung es ratifizieren wird, ist zweifelhaft. Deutschland steht also in dieser Frage nicht allein. Dem **Arbeitsministerium liegt nichts ferner, als den Zehnstundentag zur Regel zu machen. Ausnahmen vom Achtstundentag und eine Neuregelung der Arbeitszeit sind übrigens auch von allen Parteien mit Einschluß der Sozialdemokraten stets für notwendig gehalten worden.** (Hört, hört.) Der Minister erinnerte bei dieser Gelegenheit auch an die Bildung der großen Koalition, auf Grund dessen im vorigen Jahre im Reichstag **ein Arbeitszeitgesetzentwurf** vorgelegt wurde. **Der Reichstag und der sozialpolitische Ausschuß berieten aber den Entwurf nicht.** Jedenfalls war die **Haltung der Sozialdemokratie in der Arbeitszeitfrage eine andere in der Zeit, wo sie an der Regierung beteiligt war als heute.** Die Regierung trägt an der Verschleppung keine Schuld und das Volk hat jetzt ein Recht, das Urteil darüber zu fällen. Es liegt mir fern, die Löhne und Gehälter zu diktieren. Das von rechts gegen mich gerichtete Schlagwort (Zwangstarife) weise ich zurück. **Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände hat den Widerstand gegen die Regierungschlichtungsordnung proklamiert. Gegen die Verweigerung der Durchführung der gesetzlichen Maßnahme wird die Regierung alle Mittel anwenden.** Bei den Versorgungsbehörden haben wir bis zur äußersten Grenze abgebaut.

Die bisherige Mietwirtschaft kann nicht fortgesetzt werden.

Die jetzt in der Steuernotverordnung beschlossene Neuregelung dürfte wohl kaum ausreichend zur Belebung der Bautätigkeit dienen.

Um dreiviertel 6 Uhr vertagt sich das Haus auf Mittwoch 2 Uhr.

Um die Aufhebung des Ausnahmezustandes.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet, daß sich das **Reichskabinett** mit der Frage der Aufhebung des Ausnahmezustandes beschäftigt hat, aber noch zu **keinem endgültigen Beschluß hierüber gelangt sei,** ob am 1. März der Ausnahmezustand im ganzen Reiche ohne Einschränkung aufgehoben werden könne. Das Blatt glaubt zu wissen, daß mancherlei **Schwierigkeiten,** die das Problem bietet, noch eine Reihe weiterer Beratungen sowohl innerhalb der Reichsregierung als auch zwischen dem Reiche und den Ländern notwendig ist. Der **sächsische Ministerpräsident** und der **sächsische Minister des Innern,** die gestern in Paris waren, hatten eine Besprechung im Reichswehrministerium über die Frage der Aufhebung des Ausnahmezustandes in Sachsen, an der außerdem Reichswehrminister und der Reichsminister des Innern teilnahm.

Die Steuerüberweisungen des Reiches.

WTB **Berlin,** 26. Febr. Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, kommen aus den Steuerüberweisungen des Reiches zur Verteilung: A Einkommensteuer 15. E. K. Rest für Januar) auf jeden Rechnungsanteil Provinzen 55, Landkreise 110 und Gemeinden 600 Millionen Mark, B. Körperschaftssteuer (2 K. P. Rest für Januar) auf jeden Rechnungsanteil Provinzen 600, Landkreise 1300 und Gemeinde 6300 Millionen Mark. C. Umsatzsteuern (3. U. S. Rest für Januar) je Einheit des Umsatzsteuerschlüssels der Landkreise 14000 und der Gemeinden 45 000 Millionen Mark. D. Für Dotationen stehen 3 275 000 Billionen Mark zur Verfügung. E. Betrag der Kraftwagenzuschlagssteuer (2 K. F. Z.) 171 600 Billionen Mark, außerdem für Volksspeisungen 64 358 Billionen Mark.

Die Prüfung des deutschen Haushalts durch die Sachverständigen.

WTB **Paris,** 26. Febr. Der Ausschuß Dawes hat gestern vormittag den **Bericht des Unterausschusses** für den deutschen Haushalt entgegengenommen. Nach dem Temps befaßte sich der Unterausschuß gestern nachmittag mit den Voraussetzungen für die Aufstellung und Ausgleichung des deutschen Haushaltes bis zum Jahre 1930. Der Ausschuß sei der Ueberzeugung, daß er seine Aufgabe nicht ganz erfüllen würde, wenn er seine Arbeiten auf das Studium des augenblicklichen Haushaltes beschränke. Wie er die vergangenen deutschen Haushalte geprüft habe, so werde er auch die **zukünftigen deutschen Haushalte mindestens für die nächsten 5 bis 6 Jahre in den Rahmen der Untersuchungen einbeziehen.** Der Unterausschuß für Bankfragen wird in seiner heutigen Nachmittagssitzung über die Eisenbahnfrage verhandeln. Man nimmt an, daß die Arbeiten der beiden Sachverständigenausschüsse in etwa 14 Tagen abgeschlossen sein werden. Die Berichte würden dem Wiederherstellungsausschuß Ende nächster oder Anfang der darauffolgenden Woche überreicht werden.

Sir Arthur Salter.

WTB **Paris,** 26. Febr. Das Komitee Dawes hat beschlossen, Sir **Arthur Salter,** den Leiter des Wirtschaftsdienstes im Völkerbunde, der gegenwärtig in Paris weilt, um die zum finanziellen Wiederaufbau **Oesterreichs** angewandten Mittel zu befragen, um sie für den vorliegenden Fall in Anwendung bringen zu können, ohne indessen die beiden Länder einander gleichzustellen zu wollen. Die Anhörung Salters wird zweifellos am Donnerstag erfolgen. Die Unterkommission für Eisenbahnfragen hat heute nachmittag mit den Eisenbahnsachverständigen Acworth und Leverve den Bericht über die deutschen Eisenbahnen geprüft.

Zu 100 000 Goldmark verurteilt.

)(**Essen,** 27. Febr. Das französische Militärgericht verurteilte die beiden **Direktoren König und Schmitz** von der Gewerkschaft **Langenbrahm zu je 100 000 Goldmark** Geldstrafe, weil während des passiven Widerstandes die Gewerkschaft den Ersuchen der Franzosen auf Herausgabe der Grubenbilder nicht nachgekommen war. Dies sind die **höchsten von einem französischen Militärgericht im besetzten Gebiet bisher verhängten Geldstrafen.**

Zeitungsverbot.

WTB **Bremen,** 27. Febr. Wie die „Weser Zeitung" bekannt gibt, hat nach einer Mitteilung der Oberpolizeidirektion Düsseldorf die Besatzungsbehörde die „Weser Zeitung" im neubesetzten Gebiet für immer verboten.

Ausland

Churchill warnt vor den Sozialisten.

WTB **London,** 26. Febr. Churchill hat ein Schreiben an den konservativen Kandidaten für die Ersatzwahl in Burnley gerichtet, in dem er die Wählerschaft auffordert, die Konservativen zu unterstützen. Während namentlich nach der Vertagung des Schutzzollprogramms keine wesentlichen Unterschiede zwischen der liberalen und der konservativen Politik beständen, gebe es einen grundlegenden Unterschied zwischen dem fortgeschrittenen Individualismus und dem Sozialismus. Die Arbeiterregierung, die jetzt mit sanften Worten das Land einzulullen versuche, werde später das volle sozialistische Programm zu verwirklichen suchen.

Die französischen Kammerwahlen am 6. April.

WTB **Paris,** 27. Febr. Nach dem Intransigeant sind die Kammerwahlen auf den 6. April 1924 angesetzt worden.

Soziales.

Der internationale Bergarbeiterausschuß zum Achtstundentag.

WTB **Düsseldorf,** 27. Febr. (Drahtb.) Der internationale Bergarbeiterausschuß der hier eine Konferenz abhielt, hat eine **Entschließung** angenommen, daß die **Verlängerung der Arbeitszeit in keinem Lande das rechte Mittel sei, das durch den Krieg gestörte Gleichgewicht wieder herzustellen.** Der Ausschuß fordert die **Bergarbeiterverbände aller Länder** auf, sich mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln der **Verlängerung der Arbeitszeit in den Bergwerken zu widersetzen.** In einer zweiten Entschließung werden die **Gewerkschaftszentren aller Länder aufgefordert,** bei ihren Regierungen wegen sofortiger Ratifizierung der Washingtoner Convention über den Achtstundentag vorstellig zu werden.

Die Verbindlichkeitserklärung des Hagener Schiedsspruches.

WTB **Hagen,** 26. Febr. (Drahtb.)

Das Reichsarbeitsministerium **bestätigte nochmals die Verbindlichkeitserklärung des Hagener Schiedsspruches,** der bereits am 23. 2. erfolgt ist und daß gleichzeitig dem Reichs- und Staatskommissar in Dortmund die Benachrichtigung übertragen worden ist. Der Reichs- und Staatskommissar hat diese Benachrichtigung dem märkischen Arbeitgeberverband und der Bezirksleitung des deutschen Metallarbeiterverbandes, die die übrigen Parteien zu benachrichtigen haben, übermittelt.

Der Streik im Solinger Bekirk gebrochen.

WTB **Solingen,** 27. Febr. (Drahtb.)

Der Ausstand im hiesigen Industriegebiet kann nunmehr gleichfalls als gebrochen angesehen werden. Nachdem bereits in der vergangenen Woche in **Ohligs und Wald der Generalstreik** von den örtlichen Streikleitungen **abgebrochen ist,** beschloß am Sonntag eine Versammlung der **Heimarbeiter** die Wiederaufnahme der Arbeit, da die Weiterführung des Streiks als zwecklos bezeichnet werden muß. **Die Belegschaften der großen Betriebe haben sich gleichfalls für die Wiederaufnahme der Arbeit** am Sonntag entschieden.

Die Wiederaufnahme der Arbeit im Rheinischen Braunkohlenbezirk

WTB **Köln,** 26. Febr. Die Grube „Sibilla" der Rheinischen Braunkohlenbergwerk A.-G. und die Horreminer Braunkohlenfabrik haben ihren Betrieb wieder aufgenommen. Für die nächsten Tage erwartet man die Wiederaufnahme der Arbeit auf einer Reihe anderer Werke des Rheinischen Braunkohlenreviers.

Kirchliches.
Exercitienbewegung.

Olpe, 27. Febr.

Neues Leben regt sich auf dem **Ostersiefen** bei Olpe. Die Bautätigkeit am **Neubau der Pallottiner,** die 1916 infolge der im traurigen Andenken stehenden Zwangsmaßnahmen der Kriegswirtschaft eingestellt werden mußte, hat wieder begonnen.

Seit Jahren lastete die Sorge um dieses begonnene Projekt wie ein schwerer Alpdruck auf den Schultern der Provinzleitung der Gesellschaft. Infolge der völlig veränderten Zeitlage, besonders aus Mangel an hinreichend fruchtbarem Landbesitz konnte der ursprüngliche Plan, die philosoph.-theolog. Fakultät hierher zu verlegen, nicht verwirklicht werden. Bereits im vorigen Jahre entschloß sich deshalb die Gesellschaft, ein den Forderungen der heutigen Zeit entsprechendes Exercitienhaus erstehen zu lassen. Dieser Entschluß entspricht dem dringenden Wunsche des hl. Vaters wie des Diözesanbischofs. In seiner Constitutio Apostolica vom 25. Juli 1922 sagt Papst Pius 11.: „Wir wünschen dringend, daß die Exercitien immer weitere Verbreitung finden, und daß die Exercitienhäuser als wahre Hochschulen eines vollkommen christlichen Lebens immer zahlreicher werden und herrlicher erblühen. . . Wenn recht viele Christgläubige dieses Mittel der Heiligkeit gebrauchen würden, dürften wir hoffen, daß schon bald die Sucht nach zügelloser Freiheit eingedämmt und Gewissenhaftigkeit und Pflichtbewußtsein wiederhergestellt werden. So erhielte die Menschheit endlich den heißersehnten Frieden geschenkt." Aus diesem Gedanken heraus schuf deshalb der hochwürdigste Bischof eine eigene Diözesanorganisation, und am 19. Februar 1924 kamen unter bischöflichem Vorsitz die Vertreter des gesamten Welt- und Ordensklerus aus allen Dekanaten der großen Paderborner Diözese in Werl zusammen, um sich in dreitägiger Beratung mit diesem für das religiöse Leben so hochbedeutsamen Werke zu befassen. Im Vollbewußtsein seiner ganzen hohen Verantwortung sprach der **Oberhirte seinen unbeugsamen Willensentschluß aus, nicht eher zu ruhen als bis seine ganze Diözese bis in das kleinste Dorf hinein von dieser so viel versprechenden religiösen Bewegung erfaßt sei.**

Trotz der Ungunst der heutigen Zeitverhältnisse in großem Gottvertrauen will die Gesellschaft der Pallottiner ihren bereits vor einem Jahre gefaßten Entschluß sofort zur Verwirklichung bringen. Die freudige Zustimmung des hochwürdigsten Bischofs, der Geistlichkeit, sowie weiter Kreise des treu katholischen sauerländischen Volkes besonders aus den Dekanaten **Olpe, Attendorn, Elspe, Lotmathe, Wormbach und Siegen** läßt das Beste für dieses so große, bedeutungsvolle Werk erhoffen. Auch eifrigster **finanzieller Förderung** dürfte dieses so segenbringende Werk allenthalben gewiß sein.

Bischofsweihe im Kölner Dom.

Köln, 24. Febr. Heute vormittag wurde der Kölner Weihbischof **Joseph Hammels** der Nachfolger des früh verstorbenen Weihbischofs Joseph Stopfer vom Kardinal Erzbischof Carl Joseph unter Assistenz des Trierer Bischofs Rudolf Bornewasser und des Kölner Weihbischofs, des Stiftspropstes von Aachen Hermann Sträter zum **Bischof geweiht.** Der Wahlspruch des neuen Bischofs lautet: In te Domine speravi: Auf dich, o Herr, habe ich gehofft. So steht's auf seinem Wappen, das in der untersten seiner drei Ecken das Kreuz als Abzeichen des Domkapitels oben rechts das Aachener Stadtwappen (Aachen ist der Geburts- und Heimatsort des hochwürdigsten Herrn), oben links das Familienwappen (Arm mit Hammer) zeigt.

Ortsnachrichten aus dem Kreise Olpe.

Olpe, 27. Febr.

W. **Achtung, Zentrumsleute! Die Wahlen nahen! Die innerpolitische Lage ist hochernst. Die Zentrumspartei muß auf der Wacht sein. Aufklärung und Beschlossenheit ist heute nötiger denn je, daher ist es selbstverständlich, daß alle Zentrumsleute die Gelegenheit benutzen, sich eingehend über die brennenden Fragen zu unterrichten. Die Vertrauensleute und Mitglieder des Ortsausschusses müssen die Aufklärung verbreiten. Daher ist ihr Erscheinen zu der Ortsausschußsitzung im Lokale des Herrn Schulte heute abend 8 Uhr dringend notwendig. Die nähere Tagesordnung ist aus dem Anzeigenteil ersichtlich.**

Keiner darf fehlen, da neben der Aufklärung diese Versammlung sich auch über die Methode des Wahlkampfes sich klar werden muß, das Erscheinen aller Aufführer der treuen Zentrumsgarde ist selbstverständlich, daß keine der braven Zentrumsfrauen fehlt, ist klar.

W. **Mit der Unterbringung der Schutzpolizei** in Olpe befaßte sich vorgestern nachmittag in dreieinhalbstündigen Beratungen unter Vorsitz des Bürgermeisters eine aus den Stadtverordneten und den Vertretern der hiesigen Schulen bestehende Versammlung, die im Stadtverordnetensaale tagte. Da der Oberpräsident eine nochmalige Prüfung der Frage der Unterbringung der Schupo in hiesiger Stadt, wie wir bereits mitteilten, zugesagt hatte, weilte als Kommissar der Arnsberger Regierung der Kommandeur der Abteilung Witten der Schutzpolizei, Major Schmidt-Haifen hier. Er setzte ausführlich der Versammlung nochmals all die Gründe der Verlegung der Schutzpolizei nach Olpe auseinander und aus welchen Gründen die Unterbringung der Schupo in der höheren Stadtschule gefordert sei. Die von dem Redner vorgebrachten Gründe wurden aber von der Versammlung nicht als durchschlagend anerkannt. Die Vertreter der Stadtverordnetenversammlung wie die Schulen blieben vielmehr bei ihren Bedenken und unterstrichen nochmals all die bekannten Gründe, die gegen die Unterbringung der Schupo in der höheren Stadtschule sprechen. Aus all diesen Reden klang deutlich heraus, daß in Olpe absolut keine Antipathie oder feindliche

Der ewige Kampf.

25) Roman von Karlfriedrich Baberadt.

„Die Stuytersche ist eine dumme Gans und die anderen sind auch Fratzen. Hast recht bekümmere dich nicht um die, wirst ja ohnedies bald nicht mehr nötig haben, nach jemandem zu fragen.

Mit einer raschen Bewegung streichelte Lene der alten Frau die runzeligen Backen. „Und ich hab ja auch' dich, Trien! Wenn ich erst hier bin, sollst du dich ausruhen, ich . . ."

Ein furchtbares Gepolter auf der Diele riß ihr das Wort ab. Erschreckt, mit zitternden Knien setzte sich Lene auf die Ofenbank, während Trien zur Türe ging, um nach der Ursache des ungewöhnlichen Lärms zu forschen, aber ehe sie noch hingelangt war, stieß einer die Türe auf und Jan Gilles taumelte in die Stube.

„Jan!" riefen die beiden Frauen wie aus einem Munde. Seit der Potter auf dem Hofe wohnte, war Jan Gilles nicht mehr in dessen Nähe gewesen. Lene sprang auf und streckte ihm beide Hände abwehrend entgegen. Er schien es nicht zu sehen. Hastig benachrichtigte er die alte Trien, daß sein Vater die Treppe heruntergefallen sei und ohne Bewußtsein liege, er bedürfe dringend ihrer Hilfe.

Er hatte noch nicht ausgesprochen, als Trien ihr großes Umschlagetuch schon um Kopf und Schulter geschlungen hatte und hinauseilte, trotz des Unwetters. „Mariajosef, der Alte! Ich komme gleich wieder, Kindchen. Jan, komm!" Draußen war sie.

Eine unheimliche Stille blieb in dem Zimmer. Ab und zu fuhr ein greller Blitz durch die frühe fahle Dämmerung und von fernher grollte dumpfes Gepolter. Jan zog sich einen Stuhl an den Tisch und setzte sich gemächlich nieder. „Hast du nichts zu trinken, Lene? Ich bin so geraft und die Zunge hängt mir zum Hals heraus."

Regungslos blieb das Mädchen an seinem Platze stehen.

„Du mußt dich eilen, Jan, daß du mit der Trien heimkommst."

„Ei, du willst mich wohl forthaben, nicht? Ach geh, so schlimm ist's nicht mit dem Alten, die Trien wird schon allein fertig werden. Ich muß mich erst verschnaufen. Hast du nichts zu trinken?"

Lene spürte den Rausch, der in seinem Atem zu ihr herüberflog. „Bei mir ist kein Wirtshaus, wenn du aber trinken willst — draußen läuft Wasser genug!"

„Ah! draußen . . . an der Viehtränke . . . oder im Weiher! Werd mich hüten! Daß ich hineinfall'? 's ist ein schlimmer Weg da."

„'s wäre trotzdem besser, wenn du gingst, Jan! Du weißt ja: wir zwei haben nichts miteinander zu schaffen."

„Teufel, ja! Deshalb kann ich eigentlich erst recht bleiben", rief er lachend und fügte mit einer trunkenen Zärtlichkeit hinzu: „Lene, kannst du denn nicht vergessen?"

„. . . . . daß ihr mir Schimpf und Schande angetan habt, du und dein Vater? Nein, das kann ich nie vergessen", brach sie leidenschaftlich aus.

„Schimpf und Schande!" sagte er begütigend, „das — das vergißt sich doch! Es tut uns ja leid, dem Alten und mir, daß es so gekommen ist, aber siehst du, du mußt mich verstehen, Lene. Wie ich's gemerkt habe, — nein, wie ich's gewußt habe, denn der Boersma hat mir's ja deutlich genug gezeigt —, daß du dich mit dem Amerikaner so . . . so weit eingelassen hast . . . weil du doch meine Braut warst . . . da hätte ich dich totschlagen können . . . und den Amerikaner und mich dazu. 's war gut, daß du damals ins Bergische gefahren bist. Aber seitdem du wieder hier bist, brennt's wieder von neuem in mir und das, Lene, das halt' ich nicht mehr aus. Bei Gott, ich hab' dich so lieb wie keiner, und du verachtest — ja laß nur jetzt, ich fühl's wohl — du verachtest mich. Das bin ich satt! Das muß ein Ende haben! Ich will, daß du mir wieder deine Achtung schenkst und deine Liebe, oder . . ."

Das junge Weib maß ihn mit einem verächtlichen Blick. „Oder? Jan, oder? — Denke nicht, daß ich Angst habe vor dir! Ich bin dem Potter seine Braut und zwischen uns kann sich niemand drängen. Also geh jetzt."

Sie machte einen Schritt gegen die Türe, als wollte sie sie öffnen, um ihn hinauszulassen. Der Bursche aber taumelte ihr in den Weg, daß sie angewidert zurückwich. Sie fühlte, wie die Erregung und die Schwüle im Zimmer seine Trunkenheit immer mehr steigerte.

„Gehen soll ich: wahrhaftig! Ist das Gerechtigkeit! Ich lach' drüber. Was ich nicht freiwillig bekomm', das nehm' ich mir."

Mit wachsendem Entsetzen hörte Lene seine trunkene Geschwätzigkeit und sah, wie seine Augen immer gieriger wurden. Es fiel ihr plötzlich ein, daß die Knechte und Mägde auf dem Felde waren und daß sie ganz allein in dem Hause sei. Draußen tobte das Wetter ärger. Blitz folgte auf Blitz. Schlag auf Schlag. Jedesmal, wenn der Sturm das hölzerne Hoftor schüttelte, dachte sie, es ist einer der Leute, der vor dem Unwetter flüchtete. In ihrer Angst hat sie Jan noch einmal mit erhobenen Händen, zu gehen.

Er lachte sie aus. „Warum soll ich gehen? Warum in das Wetter? Ich bin doch nicht verrückt! Komm, Lene, sei vernünftig, ich weiß ja doch, daß du allein bist auf dem Hof, ganz allein mit mir. Wenn du mir jetzt gibst, was mein Recht ist . . ."

„Dein Recht?" fragte sie.

„Ja, mein Recht! Jeder Mensch, der liebt, darf seinen Lohn fordern, das steht in allen Büchern, und meine Lieb' zu dir ist noch zehnmal so viel wert wie dem Amerikaner seine. Meinst du, ich wollte immer nur Disteln fressen, wenn du dem anderen Honig gibst? Ich bin auch 'n Mensch und kann nicht kommandieren über das, was ich fühl' und was nicht . . . Deshalb will ich eben mein Recht haben."

In ohnmächtiger Wut hatte das junge Weib die Fäuste und überschüttete den Trunkenen mit einer Flut von Vorwürfen. Jan Gilles ließ sie austoben. „Du gefällst mir, Lene, wenn du so wütend bist. Dann hast du ganz genau solche Augen wie der Amerikaner, so gelb. Ich hab ihn schon oft so gesehen, wie du jetzt bist, genau so. Und wenn du so Augen hast, dann denk ich, du wärst der Amerikaner und da . . ." Er machte eine brutale Geste und kam einen Schritt auf sie zu.

„Ja!" schrie sie, kaum ihrer Stimme noch mehr mächtig.

„Ruhig, Lene! Sei vernünftig! Ich, ich habe dich schon so viel länger lieber als der Amerikaner!"

„Jesus Maria! womit hab' ich das verdient! Was sagst du mir da; du Schuft!" Außer sich stürzte sie auf ihn los, riß das Fenster auf und schrie den Namen Heinz Potters und der Knechte hinaus. Hilfe, um jeden Preis, Hilfe!

Mit einem pantherartigen Satz war Jan neben ihr und stieß das Fenster wieder zu. Dann zerrte er sie tiefer ins Zimmer. Sie mußte alle Kraft zusammennehmen, um seinem rohen Griff nicht zu unterliegen.

„Schrei nicht wie eine Verrückte, du! Gib mir mein Recht, dann ist alles gut. Oder besser: ich nehm' mirs. Ich bin stärker als du und der Stärkere hat sowieso immer recht."

Er faßte sie um die Hüfte, sie rangen zusammen. Ihr keuchender Atem vermischt sich miteinander, seine rotunterlaufenen Augen glühen dicht vor den ihren. Mit beiden Fäusten stemmt sie sich gegen seine Brust. Ihr Haar hatte sich gelöst und umflattert sie in feuchten Strähnen. Mit der Wucht eines wilden Tieres drängt er sich mit röchelndem Atem gegen ihre Kraft. Gellend schreit sie um Hilfe. Da preßt er seine feuchten Lippen auf die ihren und beißt sie blutig, und fühlt den Triumph, als ihr Widerstand zu erlahmen beginnt.

Er hört nicht, daß die Tür geöffnet wird, erst die fremden Stimmen bringen ihn zu sich selbst zurück. Da läßt er sein Opfer fahren.

Wie ein Wahnsinniger stürzt Heinz Potter in die Stube. Seine zwei Knechte folgen ihm. Als er aber seine Braut in den Armen hielt, wurde er sogleich wieder ruhig. „Ist dir etwas geschehen, Kind?"

(Fortsetzung folgt.)

Stimmung gegen die Schupo herrscht, sondern daß man nur aus schultechnischen Gründen sich gegen die Beschlagnahme der höheren Stadtschule wendet. Wie die Angelegenheit sich endgültig nun regelt, ob die Schutzpolizei nach Oipe kommt oder nicht, und ob eine Beschlagnahme der höheren Stadtschule sich vermeiden läßt, ist noch nicht abzusehen. Ein endgültiges Urteil in dieser Frage werden erst die oberen Instanzen sprechen. Jedoch ist man, wie wir aus wohlinformierter Quelle hören, nochmals bereit, in eine ernstliche Prüfung darüber einzutreten, ob nicht auf andere Weise als durch Beschlagnahme der höheren Stadtschule z. B. durch Verteilung auf die Säle der Stadt die Schupo hier untergebracht werden kann.

Zur Aenderung der Polizeistunde in Westfalen durch eine neue Verordnung des Oberpräsidenten, über die wir bereits gestern berichteten, wird uns mitgeteilt: Auch in der letzten Zeit sind in der Bevölkerung noch die widersprechendsten Ansichten bezüglich einer Verlängerung der Polizeistunde zum Ausdruck gebracht worden. Nur die Zeitungen haben in ihrer Mehrzahl lediglich die Verlängerung der Polizeistunde. Z. Zt. waren für die Verkürzung der Polizeistunde folgende Erwägungen maßgebend. Die wirtschaftliche Not wie sie Deutschland noch niemals erlebt hatte, verlangte geradezu eine Verkürzung der Polizeistunde; denn es war nicht angängig, daß ein ganz verschwindender Prozentsatz der Bevölkerung in nächtlichen Stunden dem Alkoholgenuß und Vergnügungen frönen konnte, während die große Masse der Bevölkerung nicht einmal das tägliche Brot zur notdürftigen Fristung des Lebens hatte. Dazu kam noch, daß die Reichsregierung infolge der innerpolitischen Lage und der außergewöhnlichen Zeitumstände den Ausnahmezustand über das gesamte Reichsgebiet verhängt hatte. Unter allen Umständen müßte jede Gelegenheit zu übermäßigen Alkoholgenuß unterbunden werden. Zur Schwelgerei verlockte außerdem die erschreckende Geldentwertung. An ein Sparen war nicht zu denken, weite Kreise, namentlich Jugendliche, vergeudeten ihr Geld bis in die Nachtstunden hinein und erregten dadurch bei den minderbegüterten Volksschichten berechtigten Anstoß. In Abwägung aller Momente war trotzdem bereits bei der Verkürzung der Polizeistunde eine Verlängerung für den Augenblick vorgesehen, wo die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse eine gewisse Klärung und Festigung erfahren würden. Wenngleich auch heute noch weite Volkskreise für Beibehaltung der verkürzten Polizeistunde sind, und dies durch zahlreiche Eingaben bei den Behörden bekunden, ist jetzt die Verlängerung der Polizeistunde hauptsächlich deshalb vorgenommen worden, weil die öffentliche Ruhe und Ordnung eine gewisse Festigung erfahren hat, die auch in der Aufhebung des Ausnahmezustandes zum Ausdruck kommt. Zudem hat sich die Währung einigermaßen gefestigt, sodaß der Sparsinn in weite Volkskreise wieder eingekehrt ist.

☞ **„Der Kerkermeister von Kuhnfels"**, der unter großem Beifall des Publikums von der hiesigen Spielvereinigung aufgeführt wurde, wird heute abend noch einmal gegeben werden. Es sei auf die Veranstaltung nochmals empfehlend hingewiesen. — Da es unsere heutige wirtschaftliche Lage nicht jedem erlaubt, das Eintrittsgeld von 1 Mark zu zahlen, wird der Eintrittspreis auf 50 Pfennig ermäßigt.

(**) **Baugenossenschaft für den Kreis Oipe.** Eine recht gut besuchte Hauptversammlung der Genossenschaft fand am Sonntag in Finnentrop im Gasthof Biggemann statt. Hauptgegenstand der Verhandlungen bildeten die Besprechung der Wohnungsnot und im Anschluß daran die Verhandlungen über Belebung der Bautätigkeit. Die Genossenschaft hatte sich bekanntlich an ihre Mitglieder gewandt, mit der Bitte auf die ihnen gehörenden Häuser zu gunsten der Baugenossenschaft Hypotheken in Höhe von je 100 Goldmark eintragen zu lassen. Diese Summe wurde indessen von der Versammlung als für nicht hinreichend erachtet und einstimmig beschlossen, an die betreffenden Hausbesitzer den Antrag zu stellen, auf ihr Haus eine Hypothek von je 1000 M. einzuräumen. Die anwesenden Hausbesitzer erklärten sich, nachdem sie darüber aufgeklärt waren, daß für sie in keiner Weise ein Risiko bestehe und irgendwelche Kosten für sie nicht entstehen würden, einstimmig mit dem Vorschlage einverstanden. Für dieses Geld, das die Genossenschaft der Baugenossenschaft zur Verfügung stellen, soll zunächst das gesamte Vermögen der Baugenossenschaft haften, das in den Wohnhäusern besteht. Außerdem wollen der Kreiskommunalverband bezw. die Gemeinden die selbstschuldnerische Bürgschaft übernehmen. Spätestens nach 2 Jahren soll die Löschung erfolgen, voraussichtlich wird sie aber bereits vor Ablauf eines Jahres möglich sein. Wenn eins der in Frage kommenden Häuser während dieser Zeit in andere Hand übergeht und Wert darauf gelegt wird, diese Belastung zu beseitigen, dann soll das Recht der sofortigen Kündigung eingeräumt werden. Auf dieser Grundlage soll mit den Genossen verhandelt werden, nach Möglichkeit in persönlicher Besprechung mit den Ortsbehörden bezw. den in Frage kommenden Baumeistern. Sodann wurde es für erforderlich gehalten, daß die Anwärter über die zu fordernden Leistungen und auch darüber, was sie nach Fertigstellung der Häuser jährlich werden zahlen müssen, unterrichtet werden. Auch das soll möglichst in persönlicher Besprechung geschehen. Inzwischen sollen dann die Verhandlungen mit der westfälischen Heimstätte über die Finanzierung der Bauvorhaben weitergeführt werden. Ueber alle Beschlüsse herrschte Einstimmigkeit. Es war zu begrüßen, daß die anwesenden Genossen warm für diesen Plan eintraten und versprachen, aufklärend zu wirken und etwa auftauchende Bedenken zu beseitigen.

:: **Frankfurt Köln über Siegen.** Der Schnellzugverkehr von Köln nach Frankfurt ist jetzt auf dem Wege über Troisdorf—Siegen—Dillenburg —Gießen wieder aufgenommen. Außerdem verkehren von Siegen Anschlußzüge nach Hagen—Barmen und Elberfeld. Es werden über Siegen die Tages- und Nacht-D-Züge von Köln über Frankfurt —Würzburg nach München geleitet.

)(**Berlinghausen** b. Drolshagen, 26. Febr. Am Sonntag fand eine **Zentrumsversammlung** der hiesigen Ortsgruppe statt. Die Referenten des Abends, Lehrer Schindler-Oipe und Lehrer Plüg-Berlinghausen sprachen über die innere und äußere politische Lage und über das Arbeitszeitgesetz sowie der Frage der Schlichtungsausschüsse. Der Ortsvorsitzende, Landratsbeamter E. Gummersbach, richtete eindringliche Mahnworte an alle Erschienen, bei den demnächst stattfindenden Wahlen ihrer Pflicht der Partei gegenüber nachzukommen. Nachdem in der Aussprache unter anderem auch noch die Pressefrage erörtert und vor dem Bezug der Bergisch-Märk. Zeit. und der Sauerländischen Morgenpost gewarnt wurde, fand die anregend verlaufene Versammlung gegen einhalb 11 Uhr ihr Ende.

)(**Meggen**, 27. Febr. **Jugend von heute.** Zwei Burschen im Alter von 15 Jahren, der eine aus **Altenhundem**, der andere aus Meggen, fanden sich in **Siegen** ein, um sich einmal einen lustigen Tag zu machen. Sie begaben sich zur Stadtbank und präsentierten dem Schalterbeamten zwei Schecks, einen über 75 M. und einen über 100 M. Man verweigerte den Jünglingen die Auszahlung der Summen, den es fehlten die nötigen Unterschriften. Für ihren jugendlichen Leichtsinn müssen sie nun büßen, denn die Polizei nahm sich ihrer fürsorglich an und führte sie zum Rathause ab.

Provinzielles.

Der faule Lehrer.

WTB Berlin, 26. Febr. Auf eine Anfrage des Staatsministeriums wegen der Versetzung des Lehrers Brzeszcznski aus Gronitte bei Allenstein nach **Oeöentrop**, Regierungsbezirk Arnsberg, hat der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung dem amtlichen preußischen Pressedienst zufolge geantwortet, Brzeszczynski habe **seinen Dienst** in Gronitte **stark vernachlässigt** und ist ohne daß der Nachweis der Dienstunfähigkeit erbracht worden sei, vom **Dienst ferngeblieben, trotzdem er nachweislich täglich 40 Km. mit dem Rade zurückgelegt hat, um an einer polnischen privaten Fortbildungsschule Unterricht zu erteilen.** Aus diesem Grunde ist auch seinem Pensionierungsgesuch nicht stattgegeben worden. Da er auch die **Uebernahme des Dienstes an seiner neuen Stelle in Oeventrop verweigerte**, hat die Regierung in Arnsberg gegen ihn das Disziplinarverfahren eingeleitet mit dem Ziele, die Dienstentlassung gegen ihn einzuleiten. Uebrigens sei die Wirksamkeit eines so pflichtvergessenen Lehrers gerade an zweisprachigen Schulen im Interesse der Minderheit durchaus unerwünscht.

* **Kreuztal**, 26. Febr. **In Händen von Zigeunern** hat sich ein etwa 18jähriges Mädchen fünf Jahre lang befunden und ist im Laufe dieser Zeit im Tauschhandel an drei Zigeunerfamilien abgegeben worden, bis sie ein Zigeuner namens Abramschech übernommen hat. Diesem ist sie entlaufen und meldete sich jetzt in dürftiger Kleidung bei der Polizei als obdachlos. Sie gab an, die Zigeunerbande habe in der Gegend von Berleburg umhergestreift. Nach ihren Aussagen sind ihre Angehörigen Deutsch-Russen und müßten sich vermutlich in Petersburg aufhalten. Sie will protestantischer Religion sein, weder schreiben noch lesen können und mit Namen Feige heißen. Bis zur Feststellung der Adresse und des Aufenthalts der Eltern wurde sie von der Kreuztaler Behörde nach Siegen geschafft. Nach der betreffenden Zigeunerbande werden Nachforschungen angestellt.

* **Gummersbach**, 25. Febr. Donnerstag wanderten wiederum 52 Personen von hier nach Brasilien aus. Zwei Musikkapellen sowie Gesangvereine und eine große Anzahl der Bevölkerung begleiteten sie zum Bahnhof, wo bis zur Abfahrt des Zuges ein reges Leben herrschte.

WTB Hannover, 25. Febr. Zu dem Silberdiebstahl in Arenosburg bei Eilsen (Schaumburg-Lippe) meldet das Hannoversche Tageblatt, daß sämtliche **Gemälde, etwa 30 Stück**, darunter sehr **wertvolle Meisterwerke aus der Schule Rembrandt jetzt wieder herbeigeschafft worden sind**

* **Barmen**, 25. Febr. Ein schweres Automobil**unglück** ereignete sich hier am Freitag. Ein Lastkraftwagen fuhr über den Bürgersteig hinweg gegen eine Obstverkaufsstelle, an der mehrere Personen standen. Eine Ehefrau wurde **getötet**, vier weitere Personen, von denen eine ins Krankenhaus geschafft werden mußte, trugen mehr oder minder schwere Verletzungen davon.

* **Koblenz**, 26. Febr. Die **Junge abgebissen** hat sich eine in den dreißiger Jahren stehende Frau aus Lützel. Sie ist auf einer achtlos weggeworfenen Apfelsinenschale ausgeglitten. Die Verunglückte mußte auf einem Zettel dem Personal des Krankenhauses mitteilen, wo sie wohnt, da sie nicht mehr sprechen konnte.

* **Buer**, 26. Febr. **(Durch Kündigung geistesgestört geworden.)** Auf der Zeche Hugo 2 wurde einem Steiger gekündigt. Der Mann der während des Krieges verschüttet war, erregte sich über die Kündigung derart, daß er geistesgestört wurde.

* **Bocholt**, 26. Febr. **(Liebler Scherz.)** Bei einer Festlichkeit zog jemand aus Scherz einem jungen Mann von etwa 20 Jahren, als er sich setzen wollte, den Stuhl fort. Der junge Mann stürzte rücklings zu Boden und klagte gleich über heftige Kopfschmerzen. Er konnte sich noch allein nach Hause begeben, wo ein Arzt Gehirnerschütterung feststellte. Am nächsten Morgen fand man den jungen Mann tot im Bette liegen.

* **Bielefeld**, 26. Febr. **Erhängt aufgefunden** wurde im Eckendorfer Holz beim benachbarten Heepen der seit dem 6. Februar verschwundene Heizer Blome von hier. Blome, hatte sich kleine Unredlichkeiten zuschulden kommen lassen und war deshalb von der Firma entlassen worden. In seiner Verzweiflung hat B. seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

* **Overbagen**, 26. Febr. **„Urahne, Großmutter Mutter und Kind . . ."** Bei der Familie Hagedorn, die aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen ist und augenblicklich hier wohnt, ist ein Töchterchen angekommen. Großmutter und Urgroßmutter sind auch noch gesund und munter und können sich des kleinen Pfleglings ja abwechselnd annehmen. Alle tragen sie den Namen Maria: Urahne, Großmutter, Mutter und Kind.

Der Hitlerprozeß.

Hindenburg und der Hitlerprozeß.

Man war an Hindenburg herangetreten, damit er Schritte in die Wege leite, daß der Prozeß gegen Ludendorff verhindert werde, antwortete der Feldmarschall in einem Brief, der vom Lokalanzeiger veröffentlicht wird, bei ruhiger Ueberlegung müsse man sich sagen, daß in einem Staatswesen ein **Eingriff in die Rechtspflege unmöglich sei.**

Der Sozialdemokrat Auer Mitwisser der Hitlerschen Putschabsichten.

WTB München, 26. Febr. Der Vize-Präsident des bayrischen Landtags, **Abgeordneter Auer**, erhielt eine Vorladung vor den Ermittlungsrichter mit der Angabe, daß **er von den Putschabsichten am 8 und 9. November des vorigen Jahres Kenntnis hatte, aber nicht den Behörden Mitteilung davon gemacht habe.** * Kurz vor Beginn des Hitlerprozesses kommt diese Nachricht, die in jeder Beziehung sensationell wirken muß, da Auer in der Oeffentlichkeit als einer der schärfsten Gegner Hitlers galt. Auf die Tatsachen welche der Prozeß Hitler über den Zusammenhang mit Auer bringen wird und aus welchen Gründen Auer geschwiegen hat, er etwas gewußt hat von den Absichten Hitlers, ebenso über die Quellen Auers in dieser Angelegenheit darf man sehr gespannt sein, da Auer ja einer der Führer der bayerischen Sozialdemokratie ist. Der Hitlerprozeß, der ein trauriges Bild von der Verwilderung und der politischen Urteilslosigkeit weiter Kreise sicher enthüllen wird, erhält durch die Nachricht noch eine besonders prickelnde Note.

Sicherheitsmaßnahmen beim Hitlerprozeß.

WTB München, 26. Febr. Die Anordnungen des Staatskommissars von München über Sicherheitsmaßnahmen für den Hitlerprozeß wurden im Laufe des heutigen Tages angeschlagen. Neben dem **Verbot politischer Versammlungen in der Nähe des Verhandlungsortes und einem Verbot von Ansammlungen** enthält die Anordnung Bestimmungen über die **Sperre des Fuhrwerk-, Radfahrer- und Fußgängerverkehr in den umliegenden Straßen.**

Die Angeklagten nach München überführt

WTB München, 25. Febr. Die Angeschuldigten im Hitlerprozeß sind sämtlich soweit sie bisher im Landsberger Gefängnis untergebracht waren, nach München gebracht worden. Sie werden während der Dauer des Prozesses in besonderen Räumen der Infanterieschule, in der sich der Prozeß abspielt, untergebracht.

Der Beginn des Prozesses.

WTB München, 26. Febr. (Drahtbericht.) Heute morgen wurde der Proceß gegen Hitler, Ludendorff und Genossen eröffnet. Sämtliche Angeklagte mit Ausnahme von Ludendorff und Wagner erschienen im Zivil. **Hitler und Ludendorff begrüßten sich demonstrativ durch Handschlag.** Kurz nach 9 Uhr wurde die Sitzung eröffnet. Oberregierungsrat **Pöhner** (der frühere Münchener Polizeipräsident) erklärte, daß sein Gesundheitszustand sich soweit gebessert habe, daß er den Verhandlungen folgen könne.

Die Anklageschrift,

die 40S eiten umfaßt, wird von dem Vertreter der Anklage Staatsanwalt Dr. **Ehrhardt** in eineinhalb Stunden verlesen. Sie lautet gegen **Hitler, Ludendorff, Pöhner, Dr. Frick, Dr. Weber, Brückner, Boehm, Wagner, Kriebel, Pern auf Hochverrat.**

In weiterem Verlaufe beantragt der Oberstaatsanwalt Dr. **Stenglein den Ausschluß der Oeffentlichkeit** während der Dauer der Verhandlung. Nur die Vertreter der deutschen Reichs- und Staatsbehörden sollten zugelassen werden. Dr. Stenglein begründet diesen Antrag mit der Gefährdung der staatlichen Sicherheit und Ordnung durch die öffentliche Verhandlung. Bei der Erörterung könnten Dinge zur Sprache kommen, deren Erörterung in der Oeffentlichkeit zu schweren Bedenken und zu Schädigungen namentlich in außenpolitischer Beziehung führen könnten.

Die Verteidiger

erheben hiergegen Einspruch. Der Verteidiger **Ludendorffs, Hall, erhoben hiergegen Einspruch. Dem** schloß sich der Verteidiger Hitlers, Justizrat **Kohl** an, der darauf aufmerksam machte, daß die Angeklagten die Garantie hörten, daß sie darauf aufmerksam machten, wenn sie etwas zu sagen hätten, was dem Reiche oder Bayern schaden könnte. Justizrat Regelt bemerkte, daß der Antrag auf Ausschließung der Oeffentlichkeit vor dem Verlesen der Anklageschrift hätte gestellt werden müssen.

Das Gericht zog sich zur Beratung zurück und verkündete den Beschluß, die Oeffentlichkeit vorübergehend, aber nicht generell auszuschließen. Dann begann man mit der

Vernehmung der Angeklagten.

Adolf Hitler gab ein Bild seiner Feldtätigkeit bis er am 29.7. 19 Vorsitzender der nationalsozialistischen Arbeiterpartei wurde.

Der Vorsitzende vertagte die Verhandlung gegen 12 Uhr auf Nachmittags einhalbdrei Uhr, nachdem er Kahr besonders gebeten hatte, seine Ausführungen erschöpfend, aber nicht weitschweifig, sondern gedrängt zu machen.

In der Nachmittagssitzung

gab der Angeklagte

Hitler

zunächst einen Ueberblick über seine Jugend, in der er sich bereits auf eigene Füße hätte stellen müssen. Er sei **aus Wien als Antisemit und fanatischer Nationalist nach München gekommen.** Schon damals habe er die Ueberzeugung gewonnen, daß wenn Deutschland nicht in der Lage sei, das marxistische Problem zu lösen, es nie wieder den Krieg gewinnen werde.

Dann schilderte Hitler seinen Lebenslauf von Beginn der Revolution und der Räteperiode. In diese Zeit sei auch die Gründung der nationalistischen Arbeiter partei gefallen. **Der 9.November werde als gelungener Hochverrat bezeichnet. Hochverrat werde nur dann bestraft, wenn er nicht gelinge. Der Tag des 8. November sei aber nicht Hochverrat** gewesen, sondern Landesverrat. Für die Nationalisten bleibt der 8. November der Dolchstoß gegen die kämpfenden Armeen.

Seine Partei verfolge zwei Ziele: 1. Massenaufklärung und die Schaffung einer Abteilung mit dem Zweck, den marxistischen Terror zu bekämpfen. Im Herbst 1922 sie zu erkennen gewesen, daß das Ruhrgebiet verloren gewesen werde. Die Frage des Ruhrgebietes könne nicht nur eine Frage der Wiedererwerbung des deutschen Friedens sein. Endlich habe er dem General Lossow erklärt, daß der derzeitige passive Widerstand das Ende des passiven Widerstandes bedeute. Die ganze Entwicklung des Ruhrkampfes habe ihnen Nationalisten Recht gegeben.

Vermischtes

Im Eise festgelaufen.

)(**Berlin**, 26. Febr. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers" aus Kopenhagen hat der gestern einsetzende Süd- und Südwestwind das **Eis überall wieder in Bewegung gebracht.** Alle Gewässer, die gestern morgen noch eisfrei waren, sind seit gestern abend wieder mit schwerem **Treibeis** bedeckt und für die Schiffahrt ohne Eisbrecher unpassierbar. Drei Meilen nördlich von Kolberg ist der Dampfer **„Hansa"** aus Memel im Eise festgelaufen. Am Sonntag Vormittag unetrnahm ein Mann der Besatzung das Wagnis, zu Fuß über das Eis nach der Küste zu gelangen. Er traf auch wohlbehalten an Land ein und berichtete, daß der 800 000 Tonnen große Dampfer mit 14 Mann der Besatzung bereits seit 14 Tagen vom Eise festgehalten werde. Das Schiff ist mit Proviant für einen Monat versehen.

Explosion.

WTB Kehl, 25. Febr. In der hiesigen Brikettfabrik ereignete sich gestern infolge Selbstentzündung vom Kohlenstaub eine Explosion. Von den Arbeitern wurden einer getötet, neun schwer verletzt. Von den Verletzten sind heute morgen noch drei gestorben.

)(**Die religiösen Zustände im Staate Indiana.** Ein Komitee für Religiöse Forschung hat sich zur Aufgabe gestellt, die religiösen Zustände im Staate Indiana festzustellen. Als Ergebnis wurde gefunden, daß 61 Prozent des Volkes im Staate außer jedweder kirchlichen Verbindung stehen, und daß 551 500 Kinder in Indiana keine sittliche oder religiöse Erziehung empfangen.

Wirtschaftsteil.

Befreiung von der Obligationssteuer.

WTB Berlin, 25. Febr. Bei der Obligationssteuer der dritten Steuernotverordnung ist eine Befreiung vorgesehen für Schuldverschreibungen, soweit bebaute Grundstücke haften, die der besonderen Besteuerung der bebauten Grundstücke nach derselben Verordnung unterliegen. Diese Befreiung gilt nur insoweit, als Grundstücke ausschließlich für Wohnzwecke benutzt sind. Haften gewerblich genutzte Grundstücke z. B. Fabrikgrundstücke für die Schuldverschreibungen, so ist die Steuerpflicht gegeben. Dieses wird in der in der nächsten Zeit erscheinenden Durchführungsverordnung klargestellt werden.

Verlängerung der Kohlenverträge mit der Micum.

WTB Düsseldorf, 26. Febr. In den in Düsseldorf stattgehabten Besprechungen zwischen der Sechierkommission des Bergbaues und der Micum wurde bezüglich der Reparationsleistungen in Kohlen der bisherige Zustand, bei dem jede Zeche 27 Prozent ihrer Schichtförderung zu liefern hat, bis zum 31. März verlängert. Der Antrag der Sechserkommission, die Kohlensteuer für die Ausfuhr aufzuheben und für Inlandskohlen zu ermäßigen, wurde von der Micum abgelehnt.

Ein Abkommen der Rheinlandskommission mit der Messer- und Werkzeugindustrie.

WTB Paris, 26. Febr. Nach einer Havasmeldung aus Koblenz hat die Rheinlandkommission am 22. Februar mit der Messer- und Werkzeugindustrie ein bis zum 15. April laufendes Abkommen getroffen.

Erhebliche Aufträge für die Ruhrindustrie.

Wie die deutsche Bergwerkszeitung berichtet ist seit einigen Tagen in verschiedenen Teilen des Ruhrbezirks ein ziemlich erheblicher Eingang an Aufträgen zu verzeichnen gewesen. Sowohl in Stabeisen als auch insbesondere in Blechen hat sich die Nachfrage entschieden verstärkt. Dasselbe gilt auch von Waldraht und gezogenen Drähten. In verzinkten Drähten sei bereits eine Knappheit eingetreten. Durch diese Besserung ist bereits auch ein Anziehen der Preise zu bemerken. Stabeisen, das vor kurzem noch mit 120 M. angeboten wurde, wird jetzt mit 128 Mark bezahlt. Es ist zu erwarten, daß die Preise zunächst noch ihre steigende Tendenz beibehalten werden. Auch das Ausland tritt augenblicklich sehr stark mit Käufen hervor. Auch hier bewegen sich die Stabeisenpreise entschieden nach oben. Für Stabeisen wird jetzt (in Goldmark umgerechnet) bis zu 120 Mark erzielt gegen bisher 100 bis 103 Goldmark. Im großen Durchschnitt haben die Weltmarktpreise um etwa 10 bis 15 Prozent für Walzerzeugnisse in den letzten Tagen zugenommen.

Die Kruppaktien.

WTB Essen, 27. Febr. Die Nachricht, daß Krupp seinen Aktienbesitz an die Rheinische Metall- und Maschinenfabrik abgestoßen habe, ist ebenso unrichtig wie die Lombardierung der Aktien der Germaniawerft und des Grusonwerkes. Die Betriebsmittelknappheit könne eine Abstoßung der Rheinischen Metallfabrikaktien nötig machen, doch ist zurzeit keiner Entscheidung hierüber getroffen worden.

Verlagsanstalt J. I. Ruegenberg, Oipe
verantwortlich für die Gesamtredaktion: Dr. phil. Albert Wand in Oipe; für die Berliner Redaktion: Dr. Krauß in Berlin-Schöneberg.

Bekanntmachung.

Zwecks Erhebung der am 29. Februar ds. Js. fälligen Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Vermögenssteuer sowie sonstiger Reichssteuern werden von der Finanzkasse Olpe folgende Hebungstage abgehalten werden:

Freitag den 29. Februar, vormittags 8—12 Uhr in der Gastwirtschaft Ww. Peter Anton Arens, Wenden,
nachm. 3—6 Uhr in der Gastwirtschaft Karl Wirth, Rothemühle.

Samstag, den 1. März, vormittags 9—1 Uhr nachm. 3—6 Uhr in der Gastwirtschaft Cordes, Kirchhundem.

Montag, den 3. März, vorm. 8—1, nachm. 3—6 Uhr in der Gastwirtschaft Ernst Heydorn, Grevenbrück.

Dienstag, den 4. März, vorm. 8—1, nachm. 3—6 Uhr im Hotel Schürholz, Drolshagen.

Mittwoch und Donnerstag, den 5. und 6. März, vorm. 8½—1 Uhr, nachm. 3—6 Uhr in der Gastwirtschaft „Zum Rauch", Attendorn.

Zur Deckung der Unkosten wird eine Gebühr erhoben, und zwar bei Beträgen bis 10 Mk. 10 Pfg., über 10 Mk. 20 Pfg.

Die Steuerpflichtigen werden ersucht, von diesen Hebeterminen Gebrauch zu machen, da nach dem 7. März ohne weitere Mahnung mit der Beitreibung der im Februar fälligen Steuern begonnen werden wird. (†j536)

Olpe, den 25. Februar 1924.

Das Finanzamt.

Oberförsterei Bilstein.

Wiesenverpachtung.

Die bisher an den Johann Wurm in Oberveischede verpachtete Wiese in Schneppersbruch (Gemarkung Helden Flur 36 Nr. 4) in Größe von 0,5430 wird am

Dienstag, dem 4. 3. 24 vorm. 9 Uhr

in dem Gasthause Sangermann in Oberveischede auf 12 Jahre, vom 1 Oktober 1924, beginnend öffentlich meistbietend verpachtet. (†j538

Die unterzeichneten Sparkassen nehmen

wertbeständige Spareinlagen

an den zeitgemäss höchsten Zinsen an.

Stadtsparkasse Attendorn.
Stadtsparkasse Olpe.
Amtssparkasse Attendorn.
Amtssparkasse Bilstein.
Amtssparkasse Drolshagen.
(†j436) Amtssparkasse Kirchhundem.

Goldwerte

bietet die neue Staatl. Renten. (Gold-) Mark

Klassenlotterie

Ziehung I. Klasse am 7. März 1924.
Gesamtgewinne in 5 Kl.

19 Millionen R.-M.

Neue Lospreise!

⅛	¼	½	1/1 Lose
zu 3.—	6.—	12.—	24.—R.-M

Porto extra! Pläne gratis!

„Noch ist es Zeit, sich ein Los zu sichern."

Thurmann, Staatl. Lotterieeinnehmer,
Lippstadt. (†j541)

Tüchtige

Schienennägelmaschinensteller,

welche auch Werkzeuge anfertigen können, sucht (†j545)

Ed. Carl Müller, Solingen.

Fichtenstangen!

Spitzenknüppel, 125 × 5/8 cm ⌀ dauernd gegen Kassa zu kaufen gesucht. w111

H. u. A. Hanses, Holzgeschäft,
Rüsperwerk b. Oberhundem i. W.

Platina, Gold u. Silber.

Alle Gegenstände aus diesen Metallen, wenn auch zerbrochen oder beschädigt, kauft zum höchsten Tageskurs

Otto Scherer, Attendorn,
753) Wasserstr. 10.

Wir liefern sämtliches

Radio-Rundfunk-Gerät



und übernehmen den Bau der erforderlichen Antennen.
Antennen-Material liefern wir zu den billigsten Preisen.

Gebr. Cordes
Elektrotechnisches Geschäft (w85
Altenhundem. Telefon 61 Kirchhundem.

Unsern Radio-Apparat haben wir seit einiger Zeit in Betrieb und funktioniert derselbe einwandfrei.

Cigarren

Kenner rauchen mit Vorliebe unsere prima Bünder und Bremer Fabrikate.

Preis 15. 20. 25. u 30. Pfg

Ferner empfehlen wir:

Cigarillos Cigaretten, und Tabake

beim Gut.

Gebr. Clemens, Olpe, Martinstr. 18.

Suche sofort oder 1. April 1 tüchtiges

Mädchen

bei Familienanschluß. 1 Kuh vorhanden.

Ed. Schulte,
Sattler, Attendorn.

Schulentlassener

Junge

von Olper Fabrik gesucht.
Angebote befördert die Expd. d. Ztg. [†j539

Älterer erfahrener

Lastwagenführer

für 5-t-Büssing gesucht von (†j550)

Joh. Kraft Ww.,
Spedition, Olpe i/W

---

†j547] **Hoher Nebenverdienst!**

Zum monatlichen Besuch der ortseinsässigen Kundschaft suche

in jedem Ort

geeignete Person von gutem Ruf (Dame oder Herr) für den Verkauf täglicher Bedarfsartikel.
Briefadresse: Postschließfach 159 in Siegen.

Existenz!

Siegerländer Firma der Oel-, Fett- und Waschmittelbranche sucht für bezirksweise Vertretung

strebsame Herren

zum Besuche der Landkundschaft, Private usw. gegen hohe Provision. Kaution Mk. 500,— muß dep. werden, da Inkasso mit übernommen wird.
Schriftliche Angebote unter Nr. †j546 an die Geschäftsst. d. Zeitung

---

Schöner

Herdbuchbulle

Herdbuch A 14 Monate alt, zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsst (†j520

Für schulentlassene Burschen im Alter bis zu 18 Jahren suchen wir geeignete

Arbeitsstellen

Anfragen ist 1,— GM. in Reichsgeld für Barauslagen beizufügen
Angebote an den kath. Männer-Fürsorgeverein Dortmund, Mühlenstraße 2a.

Ein leichter

Federwagen

zu kaufen gesucht.
Anfragen in der Geschäftsst. d. Bl. (†j542)

Kreissäge

mit Hobel,

vorzüglich geeignet für Stellmacher und

Einrichtung

zum Langlochbohren verkauft (†j510

Fünkeler, Listernohl

Heuaufzüge

mit selbsttätiger Entleerung

Schüttelsiebe

für Dreschmaschinen, liefern und bauen ein

Gebr. Kremer
Maschinenfabrik,
Kickenbach w130
b. Altenhundem
Tel. 98 Amt Kirchhund

Gebrauchte

Schreibmaschinen

verschiedener Systeme preiswert abzugeben.

Louis Hees, Siegen
Ruf 272.

Ia. Buchen- und Kiefern-Meilerholzkohlen

kaufe laufend jedes Quantum. (†j517

Alfred Holländer,
G. m. b. H.,
Freudenberg.
Tel. Nr. 11 und 89.

Erwarte in einigen Tagen größere Sendung

Klee-, Gras-u. Gartensamen

und nehme Bestellungen entgegen.

Franz Maiworm
†j549) Olpe.

Günstiges Angebot

in Bettfedern!

	Goldmk.
Graue Federn Pfd.	1,80
„ „	2,70
Halbweiße „	3,65
Halbdaune „	
Weiße Halbdaune „	4,75
Weiße Halbdaune „	5,90
Weiße Halbdaune „	8,90
Weiße Daunen „	12,80

Bettbarchent, prima

160 80 cm breit
5,50 2,75 Mark

Karl Hammer,
Attendorn, Telefon 131.

Offer., solange frei, gute seidefreie

Kleesamen

zu 50—60 Pfg. p. Pfd. (Auf Wunsch geringere Qualitäten zu billigeren Preisen lieferbar.)
Ia. Gemüsesämereien ebenfalls zu Friedenspreisen.
Samenhandlung
W. Noelling,
Valbert i. W., Telef. 5

Verkaufsstellen: Kaufhaus Germania, Olpe; Ant. Clemens Ww., Drolshagen; Heinrich Hupertz, Rhode; A. Schröder, Iserlingh.; W. Theile, Wegeringhausen; Franz Albus, Bleche. (†j516

Reine

Wollgarnsocken

liefert am billigsten
Strickerei Hecker-Steins, Heinsberg/W. Preise frei

Anzeigen

in dem „S. V."

haben Erfolg.

Schauspielhaus Hagen.

Spielplan.

Mittwoch, den 27. Febr. Freie Volksbühne „Carmen", 7½ Uhr.
Donnerstag, 28. Febr., Bühnen-Volksbund „Der fidele Bauer" 7½ Uhr.
Freitag, den 29. Febr., Miete B „Don Carlos" 7½ Uhr.
Samstag, den 1. März, „Fidelio", 7½ Uhr.
Sonntag, den 2. März, „Der keusche Lebemann", 3 Uhr, „Katja die Tänzerin", 7½ Uhr.

Kleidung, Wäsche, Schuhwaren

f. Herren u. Damen,

Tisch- u. Bettwäsche, Weißwaren

kaufen Sie bei uns

auf Kredit

gegen bequeme wöchentliche, vierzehntägige, monatliche

Teilzahlungen.

Ware wird bei der ersten Anzahlung sofort geliefert. Katalog und Versand-Bedingungen franko und kostenfrei! [†j527]

August Rettig G m b. H,
Berlin, O 153, Innsbruckerstraße Nr. 18



Von Freitag, dem 29. Februar ab, haben wir eine große Auswahl hochtragender und frischmelker

Kühe und Rinder

zum Verkauf stehen.

Julius Moses S. Rosenberg
(†j526) Kirchen,
Telef. 193 Amt Betzdorf.

Welche Molkerei oder Landwirt liefert laufend täglich

50—200 Liter

Vollmilch

nach Station Siegen?
Zahlungssicherheit wird geboten. (†j534
Angebote an
Wilhelm Schneider,
Trupbach,
Kr. Siegen 40.

Linoleum-

Teppiche
Vorlagen
Läufer

Cocosläufer

Fussmatten

A. Zimmermann,
Olpe b. Landratsamt.
Tel. 290.

Maßschäfte

werden schnell u. sauber angefertigt. Garantie für gute Paßform.
Heinr. Reperich,
Schäftemacherei,
Olpe, Winterbergstr. 53.

Willi Schmelzer
Else Schmelzer
geb. Greitemann
Vermählte

Olpe — Förde-Grevenbrück
27. Februar 1924.
(†j537



Todes-Anzeige.

Nach Gottes Ratschluß entschlief gestern abend 10 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Frau Witwe

Wilhelm Müller

geb. Brüggemann

nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 72 Jahren.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Clemens Schürholz

Drolshagen, Iserlinghausen, Listernohl, Plettenberg, Wickede-Asseln, Lippstadt und Kram, den 26. Februar 1924.

Die Beerdigung findet statt Freitag, den 29. Februar morgens 9 Uhr, danach das feierliche Seelenamt. (†j548

Zentrumspartei der Stadt Olpe.

Am Mittwoch, dem 27. Februar, abends 8 Uhr,

ist bei Schulte eine

Sitzung des Ortsausschusses.

Tagesordnung:

1. Vortrag: Die politische Lage (Ref. Dr. Wand
2. Kassenfragen.
3. Arbeiten der nächsten Zeit.
4. Verschiedenes.

Alle Mitglieder werden dringend gebeten, zu erscheinen.

Der Vorstand.

Grosse Sendung

Ia. Pralinen

Weinbrandkirschen, Weinbrandbohnen, Nougat, Marzipankugeln, Marzipanstangen und Noisette.

1 Pfund nur 2.— Mark.

Karl Villmer Olpe,
Frankfurterstrasse 7.

Jugendbücher

Karl May-Serie

Ruegenberg'sche Buchhandlung
Olpe — Bahnhofstrasse

Geldschränke und Einmauerschränke

(Fabrikat Pelz)

empfiehlt

Heinrich Clemens, Olpe i. W.
Winterbergstr. 4 Telephon 272
29 31